

ukrainer - Zeitung - 36. 97



Seinerzeit gleichermaßen bewundert und angefeindet, ist Gustav Klimt heute Inbegriff der Wiener Kunst um die Jahrhundertwende. Er war einzigartig – als Maler wie als Zeichner. Während seine Malerei noch in die Kategorie des Jugendstil gehört, sind seine Zeichnungen zeitlos und gerade deshalb zeitgemäß – nachzuprüfen ab sofort in der StadtGalerie Klagenfurt, die bis 21. September 1997 insgesamt hundert davon präsentiert. Aus amerikanischem Privatbesitz stammend, zeigt die getroffene Auswahl nicht nur eine vollständige Übersicht von Klimts zeichnerischen Anfängen 1879 bis zu Werken aus seinem Todesjahr 1918, sondern gibt auch den Ausdruck der ganz persönlichen Eigenart des Künstlers und seines leidenschaftlichen Temperamentes wider. Klimts Grafik, die sich vorwiegend mit erotischen Darstellungen beschäftigt, war nie so umstritten wie seine dekorativen Bilder. Meist unruhig, ja nervös im Strich, ist die kurvige Linie des

zeitlos & zeitgemäß

Jugendstils auch hier das herrschende Grundelement der Gestaltung; während seine Gemälde intellektuell ausgewogen, sorgfältig geplant und mit großer Exaktheit ausgeführt sind, gleichsam symbolhaft für Wiener Jugendstil und Wiener Secession, beeindruckten seine Zeichnungen – von denen er insgesamt zweitausend an der Zahl schuf – durch ihre Unmittelbarkeit und Spontaneität.

StadtGalerie Klagenfurt, Theatergasse 4, geöffnet montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr, samstags von 10 bis 17 Uhr, sonn- und feiertags von 10 bis 15 Uhr. Eintritt: S 90,-, ermäßigt: S 50,-/Schüler in Gruppen S 10,-. StS



Fotos: Edouardo Martins, Repro Kulturamt

GUSTAV KLIMT

ILLUSTRATION ZEITUNG 10.12.86

Auf Kokoschka folgt Klimt

Sensations-Ausstellungen am laufenden Band: Mit Oskar Kokoschka und Gustav Klimt setzt die Klagenfurter Stadtgalerie ihr Konzept fort.

Die guten Kontakte des Kulturreferenten machen sich bezahlt: Zur Eröffnung der Stadtgalerie hatte sich Siegbert Metelko die Zukunft seines kulturpolitischen „Lieblingskindes“ ja schon in den rosigsten Farben ausgemalt; danach zeichnete er die Erfolgskurve der Schiele-Ausstellung steil nach oben. Und nun skizziert er bereits mit kraftvollen Strichen die nächsten Erfolgsprojekte.

Oskar Kokoschka und Gustav Klimt sollen demnach die Reihe internationaler Großausstellungen in Klagenfurt fortsetzen. Resultierend aus den langjährigen Kontakten zum unlängst verstorbenen US-Kunstsammler Serge Sabarsky, die ja auch schon Egon Schiele nach Kärnten brachten, werden in dieser Form in Europa noch nie gezeigte Bestände „großer amerikanischer Sammlungen“ (Metelko) präsentiert.

Rund 100 Exponate aus dem



Oskar Kokoschka im Selbstporträt: sein Werk kommt 1997 nach Kärnten. APA

Frühwerk Kokoschkas sind 1997 von Mitte Februar bis Mitte Mai zu sehen. Von Mai bis Mitte September folgt dann der „Sommerrenner“, eine Ausstellung mit 100 Zeichnungen Gustav Klimts, ergänzt um einige Ölbilder.

Die in jeder Hinsicht (auch finanziell) größer als der Schiele-Einstand dimensionierten „Sensations-Ausstellungen“ sollen ab Jänner im gesamten mitteleuropäischen Raum mittels großangelegter Werbeaktion für Aufsehen garantieren. Durch Kataloge, Videos und Eintrittsgeldern dürfte auch einiges von den Kosten „wieder ins Stadtsäckel zurückfließen“.

Metelko kann sich da schließlich auf positive Erfahrungen mit der Schiele-Schau (Kosten: 1 Mio. öS) stützen, „bei der am Anfang alle aufgeschrien haben. Aber dann hat die Stadt sogar noch 300.000 Schilling daran verdient!“

Karin Petutschnig

Stadtgalerei: Sensations-Kunstschau zum letzten Mal in Europa

Das Zeichentalent des Gustav Klimt

Sensations-Kunstschau in der Stadtgalerei. In Klagenfurt bietet sich die einmalige Gelegenheit, über 100 Zeichnungen von Gustav Klimt zu sehen. Eine Ausstellung, die zum letzten Mal in Europa präsentiert wird.

Von Iris Wedenig

In Paris und Koblenz zogen die über hundert Zeichnungen Gustav Klimts Tausende Menschen in die Galerien. Jetzt gastiert diese sensationelle Kunstschau fast vier Monate in Klagenfurt. Für Kunstfreunde bietet sich jetzt die letzte Möglichkeit, eine Klimt-Ausstellung dieses Umfanges zu sehen, sie wird in Europa nicht mehr gezeigt.

Es ist aber auch eine Ausstellung, die nur durch die guten Kontakte der Klagenfurter Kulturabteilung zur „Serge Sabarsky Inc.“ in New York zustande

kommen konnte. Gezeigt werden vor allem Vorstudien zu Klimts berühmten Ölgemälden. Blätter, die besten Einblick in die große künstlerische Qualität Klimts vermitteln. Blätter, für die er gleichermaßen angefeindet wie gefeiert wurde. „So zum Beispiel die Fakultätsbilder, in denen Klimt auch das Häßliche am Menschen abbildet, was zu seiner Zeit nicht üblich war“, erklärte Dr. Annette Vogel von der Serge-Sabarsky-Stiftung bei der Eröffnung in Klagenfurt.

Angefeindet, gelobt

So weigerte sich die Fakultät, diese Bilder zu hängen, während Gustav Klimt just für jene Arbeiten in Paris eine hohe Auszeichnung erhielt.

Zu sehen auch Vorstudien zum Zyklus „Medizin“ und Gewandstudien, die unter anderem als Vorlage für Klimts berühmten „Kuß“ dienten.

Die „100 Zeichnungen“, so der Titel der Ausstellung, bringen auch das enge Verhältnis zum Ausdruck, das Gustav Klimt zu seinen Künstlerkollegen Egon Schiele und Oskar Kokoschka pflegte.

Kulturreferent Stadtrat Walter Gassner eröffnete vor zahlreichen Kunstfreunden die Ausstellung, „die mit Sicherheit Anziehungspunkt für den gesamten Alpe-Adria-Raum“ sein wird.

Stolz, eine solch seltene Ausstellung in Klagenfurt zu haben, zeigte sich auch Bürgermeister Harald Scheucher bei der Vernissage. Als neuer Bürgermeister der Landeshauptstadt wünschte er der Klagenfurter Kulturabteilung weiterhin soviel Erfolg in der Organisation derart „großartiger Ausstellungen“. Er wünschte sich, der Bevölkerung und allen Gästen auch für die Zukunft Kunstpräsentationen mit soviel Qualität.



KOPF einer alten Frau, um 1905.



KULTURREFERENT Stadtrat Walter Gassner, Annette Vogel von der Sabarsky-Stiftung und Kulturamtsleiter Dr. Karl Princic (von rechts) freuen sich über die Klimt-Ausstellung in der Stadtgalerei.

Fotos: Eggi

Öffnungszeiten

Die Werke von Klimt in der Stadtgalerei, Theatergasse 4, sind von Montag bis Freitag, 10 bis 19 Uhr, Samstag von 10 bis 17 Uhr, am Sonntag und Feiertag von 10 bis 15 Uhr zu sehen.



FRAUENKOPF mit geschlossenen Augen, um 1913.

KLagenfurt 15.5.11

Kulturabteilung eröffnet den zweiten Kultursommer in der Stadtgalerie mit einer Sensation:

Gustav Klimt x 100!



STEHENDER Mädchenakt mit Draperie nach rechts aus dem Jahre 1906.

Mit einer ebenso sensationellen wie interessanten Kunstschau eröffnet die Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt den zweiten Kultursommer in der Stadtgalerie: „100 Zeichnungen“ von Gustav Klimt.

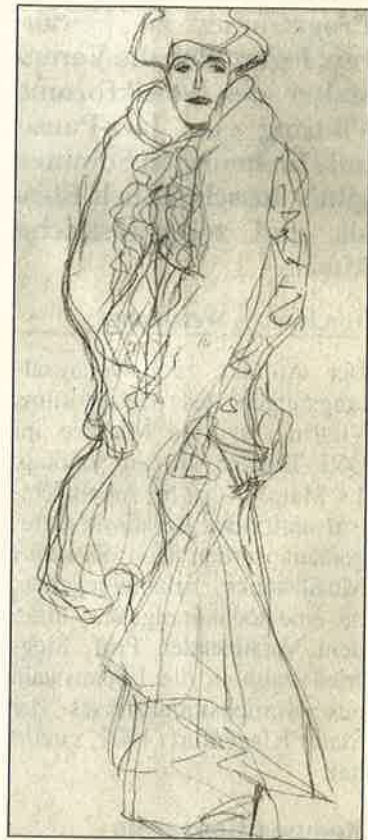
Von Iris Wedenig

Wohl nicht mehr zählbar sind jene Wohn- und Schlafräume, die von Klimts „Kuß“ oder „Judith“ geschmückt sind. Stoffe, Geschenkverpackungen, Bilderrahmen, ja sogar Parfümflakons werden im allseits bekannten und beliebten Klimt-Stil entworfen. Was die Klagenfurter Stadtgalerie in ihrer diesjährigen Sommerausstellung zeigt, sind jedoch nicht die „Klimt-Kunstpostkarten“ im Original – vielmehr werden anstatt der Malerei 100 Werke ausgestellt, die die einzigartigen Leistungen des Zeichners Gustav Klimt dokumentieren. Während Klimts

Gemälde sorgfältig geplant und mit großer Exaktheit ausgeführt sind, beeindrucken seine Zeichnungen durch ihre Unmittelbarkeit und Spontanität. Von feinsten, konturenreichen, haargenauen Gesichts- und Körperstudien konservativ-akademischen Stils bis hin zu skizzenartigen Porträts und Akten reicht das breite zeichnerische Spektrum des 1862 in einem Vorort von Wien geborenen künstlerischen Meisters. Letztere Arbeiten waren es, die seine Kunst zum Symbol des Wiener Jugendstils und der Wiener Sezession, die er gemeinsam mit Künstlerkollegen gründete, werden ließen.

Klimt-Schau beginnt schon am 23. Mai

Die Ausstellung von Gustav Klimt, der zum Inbegriff der Wiener Kunst um die Jahrhundertwende wurde, wird am 22. Mai um 18 Uhr in der Stadtgalerie eröffnet. Zu sehen sind die 100 Zeichnungen dann von 23. Mai bis einschließlich 21. September.



STEHENDE nach links, das Gesicht nach vorne gewendet. (1903/04).

Fotos: Katalog

KLINGE TRINKE 23.5.19

Vollendung und Nachlese

Die letzte Möglichkeit, Klimt-Zeichnungen aus der Sabarsky-Sammlung in Europa zu sehen, bietet die Klagenfurter Stadtgalerie.

■ VON BERND CZECHNER

Es sind insgesamt 100 Zeichnungen Gustav Klimts (geb. 1862 in Baumgarten bei Wien), die der im Februar 1996 verstorbene Kunsthändler und Sammler Serge Sabarsky aus seinen Beständen für diese Klagenfurter Ausstellung zusammengestellt hat – danach verbleibt die Sammlung in New York.

Die Werkauswahl dokumentiert in Beispielen das gesamte zeichnerische Oeuvre von den Anfängen 1879 bis zu den letzten Arbeiten aus Klimts Todesjahr 1918. Es sind nicht ausschließlich Höhepunkte aus dem immerhin über 2000 Arbeiten zählenden zeichnerischen Werk, aber jedes einzelne kann als Triumph der Linie gelten. Und zwar das, was nach Mendelovitz die *fließende Linie* genannt werden kann.

War es etwa für Matisse die linere Arabeske mit allen emotiven Qualitäten, so hat Klimt mit dieser Linie den Kontrast von der körperhaften Form und dem Ausdruck der Binnenzeichnung deutlich zu machen gewußt. Er war Leitbildner an der Wende des Fin-de-siècle



Das gewohnte Bild (von Gustav Klimt, oben) und Ungewohntes – die Abkehr von der „schönen Linie“

FOTOS: KANALOG



zu einem neuen Jahrhundert. Sein letztes Schaffensjahrzehnt war von der Zeichnung getragen. Es war – über das gleichzeitige malerische Werk hinaus – der eigentliche künstlerische Fortschritt, die Vollendung und Nachlese der Meisterschaft.

Das hat sich – und ist in der Ausstellung nachvollziehbar – schon viel früher vorbereitet: der dünne duftige Vortrag, der lange,

kaum wiederholte Strich und die auf der Fläche spielende, in Kontur umfaßte Körperhaltung sind den früheren Arbeiten noch eng verwandt. Das angewinkelte Bein, der schräg zurückgelegte Kopf hat aber schon den Raum aufgenommen. Er erweitert das *schöne Frauenbild* um die Ästhetik des Alters, geht über das Ideal hinaus, er bildet den erotischen Exzeß, den aktiven Augenblick der sinnlichen

Lust. Von der geschmückten Fläche entfernt, hat Gustav Klimt in der Zeichnung eine neue Sicht und deren Form gefunden. Zwei von sich aus heterogene Bestandteile – die Impression und das Ornament – werden zur rhythmischen Einheit: die Impression wird erhöht durch den Rhythmus, der Rhythmus gesättigt durch die Impression.

Stadtgalerie Klagenfurt. Bis 21. Sept. Mo-Fr 10-19, Sa 10-17, So/Feiertag 10-15 Uhr.

„KTT“ 27.5.92

Im Zentrum steht

Zeichnungen von Gustav Klimt belegen in der Stadtgalerie, wie variantenreich der Künstler weibliche Körper zu zeichnen wußte. Die Ausstellung ist zum letzten Mal in Europa zu sehen.

KLAGENFURT. Wer Gustav Klimt hört, denkt unwillkürlich an dessen Judith, an viel Gold, an Jugendstil. Daß der Wiener Künstler in seiner Zeit Traditionen sonder Zahl gebrochen hat, deshalb auch niemals eine Professur erhielt, geht zumeist unter. Wer Gustav Klimt abseits von den gängigen Klischees kennenlernen will, dem bietet die Stadtgalerie Klagenfurt seit Donnerstagabend Gelegenheit da-

zu. 100 Zeichnungen, in denen Klimt seine ganz persönlichen Eigenarten als Künstler offenbart, sind zu sehen.

Das Zentrum, um das sich bei Klimts Zeichnungen alles dreht, ist die Frau. In allen Variationen hat er Frauen gezeichnet, nackt oder bekleidet, jung oder alt, schön oder weniger schön. Gehörige Aufregung verursachten zu seiner Zeit jene erotischen Aktbilder, auf denen zwei

Frauen eng umschlungen zu sehen sind. Kaum weniger Wirbel gab es um Aktzeichnungen von Schwangeren.

Mit leichten Strichen auf das Papier gezaubert, vermitteln die Zeichnungen ein Gefühl der Leichtigkeit. Daher wirken auch offenerherzig-eindeutige Bilder niemals in irgendeiner Form pornographisch, sondern sind immer voll Ästhetik.

Die Ausstellung ist die



Gesichter faszinierten ihn zeit seines Lebens – und zwar weibliche wie männliche.

„KTE“ 24.5.97

die Abbildung der Frau



Selbstbildnis hat Gustav Klimt nie eines gezeichnet, auch über sich selbst schrieb er kaum etwas nieder.

ein Teil der Blätter alternd gezeigt werden. Serge Sabarsky, der vor zwei Jahren gestorben ist, war Kunsthändler und -sammler, er spezialisierte sich auf deutsche und österreichische Expressionisten und kaufte Hunderte, wenn nicht Tausende von Bildern.

Einmalige Gelegenheit

Die Ausstellung in Klagenfurt, die bis zum 21. September geöffnet ist, bietet also tatsächlich eine einmalige Gelegenheit, sich mit Klimts Schaffen auseinanderzusetzen. Zwar besitzt auch die Albertina eine beachtliche Sammlung, doch wird auch diese kaum öffentlich präsentiert.

Selbstportrait ist übrigens keines dabei. Denn Klimt fertigte zeit seines Lebens keines an. Seine Begründung dafür: „Ich interessiere mich nicht für die eigene Person als „Gegenstand eines Bildes“, eher für andere Menschen, vor allem weibliche, noch mehr jedoch für andere Erscheinungen. Ich bin überzeugt davon, daß ich als Person nicht extra interessant bin. Ich bin ein Maler, der Tag um Tag vom Morgen bis in den Abend malt.“

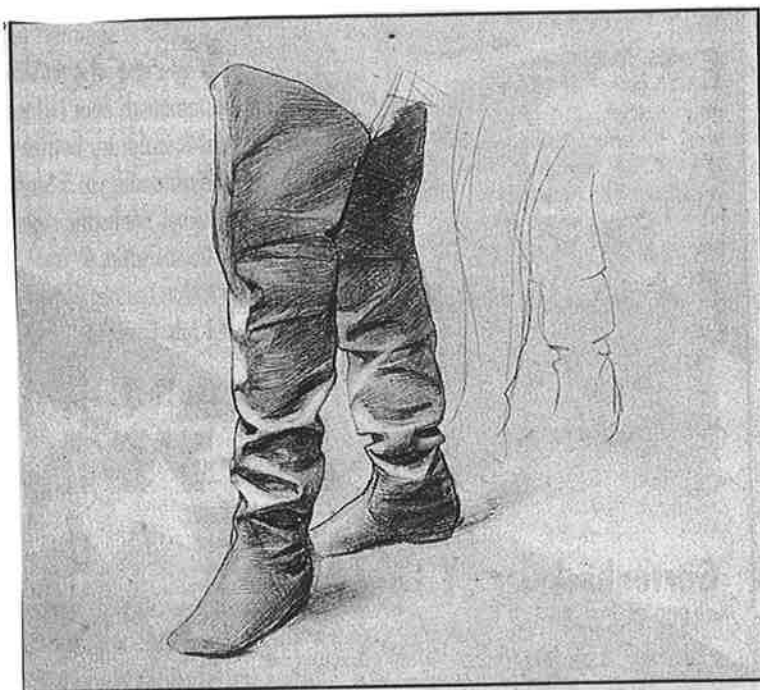
MICHAEL WALCHER ■



Um 1896 entstand diese Aktzeichnung einer „Schwebenden“.

wohl letzte Gelegenheit, diese Arbeiten zu sehen. Die Bilder sind im Besitz der Sabarsky-Stiftung mit Sitz in New York und werden voraussichtlich nicht mehr nach Europa kommen. Annette Vogel von der Stiftung erklärt: „Die Zeichnungen leiden einfach zu sehr. Deshalb haben wir auch darauf bestanden, daß das Licht in der Galerie so weit wie möglich gedämpft wird.“ Im kommenden Jahr soll in New York ein Sabarsky-Museum eröffnet werden. Es wird an der Fifth Avenue nahe dem Guggenheim-Museum gelegen sein. Dort soll dann immer

Kärntner Kronen - Zeitung 8. Juni 97



Hundertmal Meister-Zeichnung

„Stiefelstudien“ aus dem Jahre 1883: Wer da Modell stand, wissen wir nicht; wer dieses elegante Schuhwerk skizzierte, weiß man sehr wohl. Es war ein 21jähriger Bursche aus Wien, gerade frisch von der Fachschule für Malerei, vollauf beschäftigt mit dem Malen von Ahnenbildern und Kopien nach alten Meistern. Sein Name war Gustav Klimt. Vierzehn Jahre später hatte er von der akademischen Malerei die Nase voll, gründete die Wiener „Secession“ und verursachte damit eine künstlerische Revolution und den Beginn einer österreichischen modernen Kunst. Klimt-Zeit in der Klagenfurter Stadtgalerie den ganzen langen Sommer über: Bis zum 21.9. sind hier zum letzten Mal in Europa jene 100 Zeichnungen von Gustav Klimt zu bewundern, die danach in Amerika ihr eigenes Museum bekommen.

„Kärntner Tageszeitung“

10. Juni 1997

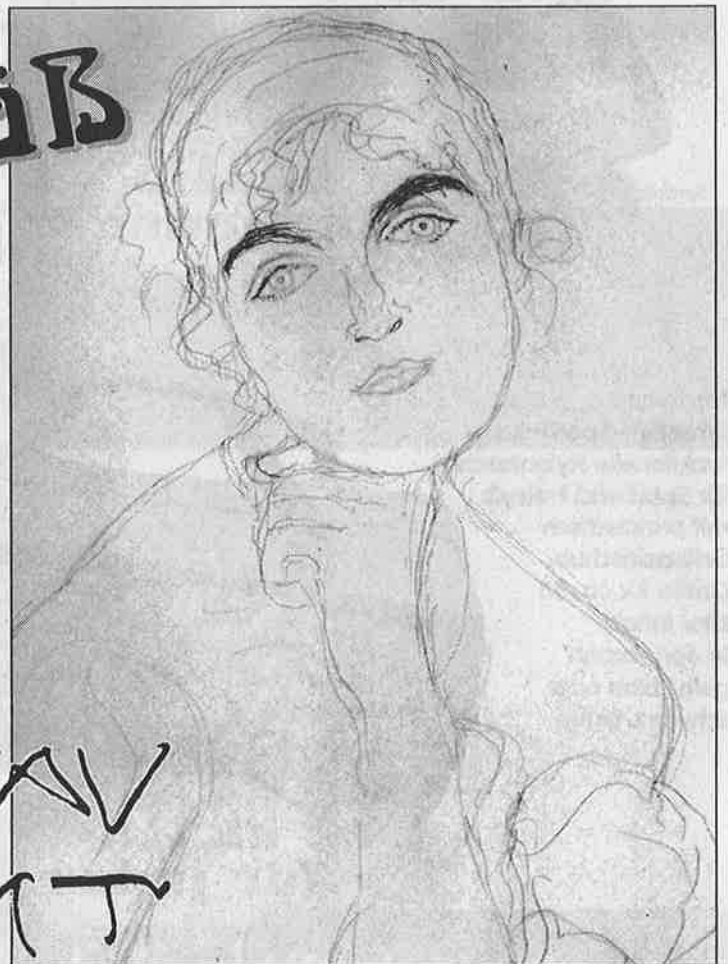
zeitlos & zeitgemäß

**Zu seiner
Zeit gleichermaßen be-
wundert, angefeindet und von der
etablierten Wiener Universität nur mit Neid und
Ablehnung bedacht, ist Gustav Klimt heute Inbegriff
der Wiener Kunst um die Jahrhundertwende.**

Er war einzigartig – als Maler wie als Zeichner. Während seine Malerei noch in die Kategorie des Jugendstil gehört, sind seine 2000 Zeichnungen zeitlos und gerade deshalb zeitgemäß. In der Stadtgalerie Klagenfurt ist bis 21. September 1997 eine Auswahl von 100 Werken aus amerikanischem Privatbesitz zu sehen, im Ausdruck die ganz persönliche Eigenart des Künstlers und seines leidenschaftlichen Temperamentes wiedergebend. In diesen Blättern läßt Klimt den Gefühlen freien Lauf und erlaubt seinen Impulsen, den Stift zu

führen. Die für Klagenfurt getroffene Werksauswahl zeigt eine vollständige Übersicht von Klimts zeichnerischen Anfängen 1879 bis zu seinem Todesjahr 1918. Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4, Mo–Fr 10–19, Sa 10–17, So+FT 10–15 Uhr.

GUSTAV
KLIMT



Kärntner Woche Nr. 22

18. Juni 1994



Das Kärntner Woche-Rätsel brachte diese Woche gleich mehreren Rätselfreunden einen Gewinn! Drei Eintrittskarten für die Gustav Klimt Ausstellung in der Klagenfurter Stadtgalerie erhielt Emil Weber aus Klagenfurt. StR. Walter Gassner und Kulturamtsleiter SR. Dr. Karl Princic gratulierten dem Gewinner (von li. nach re.)! Je drei Eintrittskarten gingen weiters an: Erika Zechner aus Launsdorf, Wilfried Musel aus Ebental, Hilde Tarmann aus Ebene Reichenau, Michael Knabl aus Keutschach, Gerhard Ettinger aus Guttaring, Sonja Käfer aus Keutschach, Helmut Geier aus Guttaring, Isabella Wolte aus St. Margarethen und Isabella Preissl aus Althofen.

Anzeige

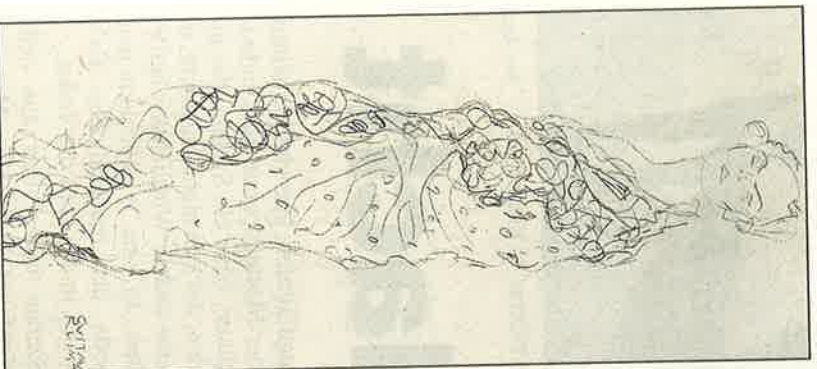
4. Klagenfurt 14 vom 11. Sept. 94

33 665

KULTUR

Zwei echte Highlights unter den Ausstellungen gehen am 21. September zu Ende

Auf zu Klimt & Hrdlicka



„DAME im Kimono, die rechte Schulter entblößt“ – nur eine der 100 Klimt-Zeichnungen in der Stadtgalerie.
Fotos: Katalog

Nur noch ein paar Tage Gelegenheit, die 100 Zeichnungen von Gustav Klimt und die Skulpturen und Graphiken von Alfred Hrdlicka in Klagenfurt zu sehen.

Zwei imposante Kunstschaufen machen in Klagenfurt den Sommer auch auf dem Sektor der bildenden Kunst zum Kultursommer. Das Stadthaus wurde über den Sommer zum Skulpturenpark, umgeben von Zeichnungen und Graphiken eines wohl aufsehensreichen Künstlers Alfred Hrdlicka. In der Stadtgalerie präsentiert die Klagenfurter Kulturabteilung 100 Zeichnungen von Gustav Klimt – hauptsächlich Vorstudien zu seinen berühmten Gemälden.

Noch bis 21. September
Menschen aus ganz Kärnten, dem Alpe-Adria-Raum und

zahlreiche Urlaubsgäste sahen diese Ausstellungen, die von der Klagenfurter Kulturabteilung mit Videofilmen zu Leben und Werk der Künstler interessant aufbereitet wurden.

Wer den Ausstellungsbesuch nach dem Motto „ist eh Zeit bis Herbst“ bis heute verschoben hat, muß sich jetzt beeilen. Nur noch bis 21. September bietet sich Gelegenheit für einen Kulturbummel durch das Werk der zwei bedeutenden österreichischen Künstler.

Sonderpreis für Schulen

Zwei Ausstellungen, auch für Schulen als Ergänzung zum Unterricht interessant. Für Schulklassen gibt es übrigens in beiden Galerien eine besondere Eintrittsmäßigung: zehn Schilling (statt 90) pro Kopf. Ermäßigungen gibt es übrigens auch für Studenten, Senioren, Präsenzdienler etc. Und für Leute, die beide Ausstellungen sehen wollen, die Kombi-Card um 140 Schilling.

i.w.



HRDLICKAS
„Sterbender“ (1955/59) ist neben vielen anderen Skulpturen und Graphiken im Stadthaus zu sehen.